

Hut ab vor Frau Truschzinski

Ich ziehe den Hut vor Frau Truschzinski und ihren Mitstreiterinnen, die sich mit einem Plakat öffentlich und persönlich den NPD-Demonstranten gezeigt haben. Es gibt mit Sicherheit wesentlich mehr Andersdenkende, sie sich mit den politischen Zielen der NPD nicht identifizieren und insbesondere extremistische Auswirkungen damit verbinden. Diese Mehrheit der Andersdenkenden, zu denen ich mich auch zähle, sollten in Zukunft ebenfalls den Mut wie diese Frauen aufbringen. Denn je geschlossener sich die Gemeinschaft bekennt, desto erfolgreicher werden Aufklärung und politische Auseinandersetzung wirken. Miteinander reden und umgehen ist besser als gegeneinander zu demonstrieren.

Dr. D. Rebelein, Neustadt

Friedensgebet in Jüdewein

Am Samstag fand in Pöbneck nicht nur eine Demonstration einer rechtsgerichteten Partei statt. Zeitgleich begann, eingeleitet durch die Glocken der Stadtkirche und von Jüdewein, ein Friedensgebet in der Jüdeweiner Kirche, zu dem sich mehr als 80, überwiegend ganz junge Menschen versammelten. Im Rahmen des Friedensgebets wurde der Wert der demokratischen Rechte für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes betont und die Anwesenden bekannten sich zu einer gewaltfreien Auseinandersetzung mit den Auffassungen anderer Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Friedensgebets bekundeten ihre Ablehnung extremer politischer, ausländergefeindlicher Ideen durch eine Unterschriftensammlung für

das friedliche Zusammenleben in unserer Stadt.

Jörg Reichmann,
Pfarrer in Pöbneck

Proteste in die Kirche verbannt

Die Landesgartenschau kann kommen, Ordnung und Sicherheit sind gewährleistet. Erste große Probe war am Sonnabend, dem 8. 4., Großdemo mit ca. 200 Demonstranten und mindestens der doppelten Menge an Beamten in Zivil und Uniform. Die politische Lösung von Problemen scheint Nichtzur-Kenntnis-Nehmen und Abschirmen zu sein.

Zeichen setzen, aber wie? Das fragten sich auch ca. 100 junge linke Leute, die ihren Unmut über die NPD Demonstration in Pöbneck zeigen wollten. Sie wurden abgedrängt oder fortgeschickt und kamen nicht auf den Pöbnecker Markt. Alles was nicht ins Bild passte, wur-

de des Platzes verwiesen. Versammlungsfreiheit und Gewährung von Sicherheit heißt so ein Vorgehen. Die Demonstranten durften Hetzparolen schreien und wurden geschützt, bewacht und von aller Kritik befreit. So machen sich Frust, Unmut, Politikverdrossenheit und Ohnmacht breit. Viele Mitmenschen können nicht verstehen, dass man solche Demonstrationen überhaupt genehmigen kann und fragen nach dem Sachverstand politischer Entscheidungsträger. Bleibt zu hoffen, dass die kritischen Jugendlichen in Pöbneck sich ihren Mund und ihre Meinung nicht verbieten lassen. Sie müssen sich weiter zeigen, Gespräche und Protestmöglichkeiten suchen. Auch wenn dies in der Kirche beim Friedensgebet oder in gemeinsamer Zusammenkunft auf einer Wiese endet. - Ich möchte in diesem Zusammenhang al-

len meine Hochachtung aussprechen, die versucht haben, Zeichen gegen Rechts zu setzen. Widerstand tut Not!

C. Truschzinski, Pöbneck